

Diplomausbildung Pflege HF in der Spitex

Autor(en): **Wyrsh, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände
Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St.
Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): - **(2008)**

Heft 4

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-822264>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Diplomausbildung Pflege HF in der Spitex

Mit dem Übergang von den früheren Pflegeschulen zu den neuen, meist regional zusammengeschlossenen Höheren Fachschulen (HF) für Pflege ist auch für die Spitex ein bedeutsamer Systemwechsel eingetreten.

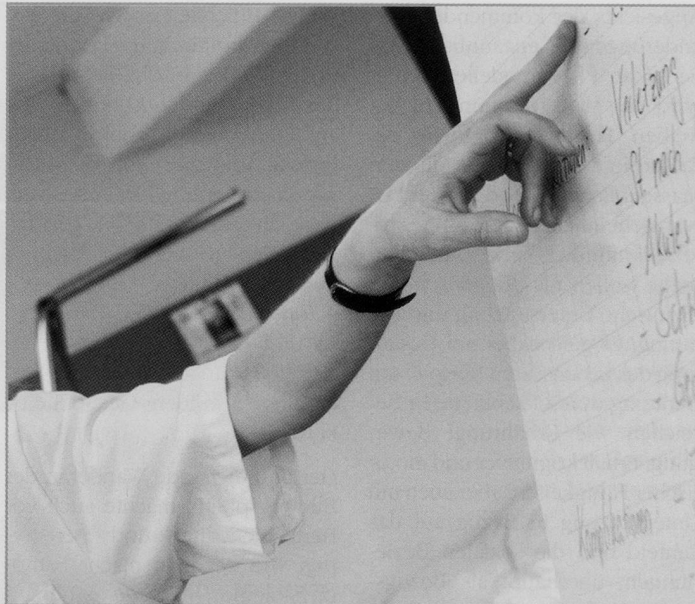
Von Walter Wyrsch*

Die Ausbildungssituation auf der Diplomstufe präsentierte sich schon in früheren Zeiten sehr uneinheitlich. Beinahe alle früheren Pflegeschulen führten aber in ihren Ausbildungen Kurz- oder Einblickpraktika in der Spitex durch. Einige wenige Schulen ermöglichten Praktika von sechs Monaten Dauer und mehr. Eine Schule – jene in Sarnen – bot eine explizite Schwerpunktausbildung für die Spitex an.

Heute präsentiert sich die Situation noch unterschiedlicher. Die Spitex scheint durch die neuesten Bildungsreformen allerdings nicht gestärkt. Dies obwohl die künftig grosse Bedeutung der Spitex in aller Munde ist. Die Spitex als zukunftsgerichteter Ausbildungsschwerpunkt hat sich (noch) nicht durchgesetzt. Im Vergleich zu früher werden sogar weniger Spitex-Praktika angeboten und damit auch absolviert.

Ein Überblick

Wenige grosse Anbieter der Diplomausbildung auf Stufe HF (wie z. B. das ZAG, Zentrum für Ausbildung im Gesundheitswesen Kanton Zürich) bieten einen eigentlichen Spitex-Schwerpunkt an. Studierende haben dort Gelegenheit, einen bedeutsamen Teil der Ausbildung in der Spitex zu absolvieren. An einigen Schulen haben die



Die Ausbildung muss eine Spitex-Identität vermitteln.

Studierenden die Wahl der Praktika selbst in der Hand. Damit bekommen dort nicht mehr alle Lernenden einen Einblick in das Berufsfeld der Spitex.

In vielen Kantonen führen die Schulen einen eigentlichen Ausbildungsverbund. Sie organisieren, planen, begleiten, überprüfen die gesamte Ausbildung und selbstverständlich selektionieren sie auch. Diese Schulen versuchen auf diesem Weg, die generalistische Ausbildung auch in der Praxis umzusetzen. Allerdings führen einzelne Ausbildungsanbieter auf der Liste ihrer Partner in der Praxis keine einzige Spitex-Organisation auf.

Die Zentralschweiz beschreitet diesbezüglich einen anderen Weg. Die einzelnen Ausbildungsbetriebe führen die Selektion in eigener Regie durch und stellen die Lernenden auch an. Mit der Schule, der Höheren Fachschule Gesundheit Zentralschweiz, sind sie wiederum vertraglich verbunden. Die Schule kontrolliert die Einhaltung der Mindestvorschriften in den Betrieben. Dies zwingt Spitex-Organisationen eigentlich zu einem Verbund, alleine sind viele nicht in

der Lage, die hohen Anforderungen, beispielsweise an die Berufsbildnerinnen, zu erfüllen. Ein durch die Regionalkonferenz der Spitex-Kantonalverbände koordinierter Ausbildungsstart in der Spitex ist auf den Herbst 2009 vorgesehen.

Welche Ausbildung?

Die Spitex braucht eine Berufsbildung auf der Diplomstufe, welche die künftigen Mitarbeitenden auf eine Tätigkeit im Berufsfeld vorbereitet – genau gleich wie das bei Spitälern auch notwendig ist. Selbstverständlich sind viele der für den Beruf notwendigen Kenntnisse in allen Bereichen der Pflege dieselben. Die Bühne aber, auf der das Stück gespielt wird, besser gesagt: die Pflege stattfindet, ist allerdings in jedem Bereich eine völlig andere.

So sind Spitex-Mitarbeitende immer alleine unterwegs, können sich weder die Kollegin noch die Abteilungsärztin auf dem Gang vor dem Zimmer «schnappen». Auch findet die gesamte Pflege beinahe immer unter den Augen der Angehörigen statt. Oder die Begleitung eines ganzen Familiensystems erfordert sehr fundierte Kenntnisse in Beratung und im Einschätzen der gesamten Situation (nicht nur die des Pflegeempfängers). Die Fertigkeiten

und Fähigkeiten dazu lassen sich allerdings weder lernen noch üben, wenn die Spitex in einem Ausbildungsprogramm jeweils nur «mitgemeint» ist. Die Gefahr ist dann sehr gross, dass die Themen, die Fallbeispiele und die Diskussionen von den grossen Ausbildungsbereichen, insbesondere dem Akutspital, dominiert werden.

Die Spitex braucht deshalb ein spezifisches Angebot, ganz besonders im Lernbereich Training und Transfer (LTT). Dort muss die Ausbildung eine Spitex-Identität vermitteln und heranbilden helfen. Daneben gibt es einige Themen, bei denen ein Spitex-Schwerpunkt mehr oder gar etwas ganz anderes braucht. In keinem Bereich der Pflege sind beispielsweise Kenntnisse über finanzielle Belange so stark gefragt wie in der Spitex oder die Ansprüche an die Situationsabklärung so umfassend. Auch sind die Pflegenden dauernd im «Auswärtsspiel» und die Notwendigkeit der interdisziplinären Zusammenarbeit ist in jeder Pflegesituation enorm gross.

Welche Partnerschaften?

Eine Umfrage bei allen Zentralschweizer Spitex-Organisationen zur Berufsbildungssituation vom vergangenen Jahr zeigte vielfältige Bedürfnisse in der Kooperation. So nannte die Hälfte der Betriebe, die sich zur Frage der Ausbildungspartnerschaft auf der HF Stufe äusserten, das Akutspital als Wunschpartner. Je ein Viertel sah die grössere Bedeutung jedoch im Bereich der Psychiatrie oder der Rehabilitation. Genau mit all diesen Partnern muss eine künftige Ausbildung für die Spitex organisiert werden – alle Aussagen zur Entwicklung und zum künftigen Bedarf an Pflege weisen schon länger darauf hin.

Was die Spitex als Branche aber zu allererst braucht, ist ein eigenständiges Bildungsmarketing – zu gross sind die Vorteile und das attraktive Angebot, das die Spitex in der Ausbildung bietet. □

* Walter Wyrsch ist Leiter Bildung und Dienstleistungen bei der Interkantonalen Spitex Stiftung in Sarnen.